



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung  
(IMST-Fonds)**

**S8 „Deutsch“**

---

**SCHÜLER/INNEN ERFORSCHEN IHRE SPRACHE:  
DEUTSCHE WORTSCHÄTZE  
UND DIE SCHULUNG DER SPRACHAUFMERKSAMKEIT**

**ID 1524**

**Ao.Univ.-Prof. Dr. Wernfried Hofmeister  
(Karl-Franzens-Universität Graz, Germanistik)**

**Mag<sup>a</sup> Andrea Moser-Pacher (HTBLA Weiz, FDZ Karl-Franzens-Universität Graz)**

**Mag<sup>a</sup> Andrea Gamweger (Karl-Franzens-Universität Graz, Germanistik)**

Graz, Juni, 2009

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>ABSTRACT</b> .....	<b>3</b>
<b>1</b> <b>AUSGANGSSITUATION</b> .....	<b>4</b>
1.1    Entstehung der Projektidee.....	4
<b>2</b> <b>THEORIE: BEGRIFFE UND INHALTE</b> .....	<b>6</b>
2.1    Didaktik .....	6
2.1.1  „Language Awareness“ .....	6
2.2    Linguistik .....	6
2.2.1  „WortSchätze“ und „Bildspendebereiche“ .....	6
<b>3</b> <b>ZIELE</b> .....	<b>8</b>
<b>4</b> <b>PROJEKTPHASEN UND MEILENSTEINE</b> .....	<b>10</b>
<b>5</b> <b>UMSETZUNG</b> .....	<b>12</b>
5.1    Einführung.....	12
5.2    WortSchätze-Gedächtnisspiel (“Memory”) .....	12
5.3    WortSchätze sammeln .....	13
5.4    Reizwortgeschichte .....	13
5.5    Ausklang .....	14
5.6    Projekt-Homepage .....	14
<b>6</b> <b>EVALUATION</b> .....	<b>15</b>
6.1    Grundsätzliches.....	16
6.2    Fragestellung.....	16
6.3    Organisation.....	16
6.4    Ergebnisse.....	17
<b>7</b> <b>SCHLUSSBETRACHTUNGEN UND AUSBLICK</b> .....	<b>19</b>
<b>8</b> <b>LITERATUR</b> .....	<b>22</b>

# ABSTRACT

*Was bedeutete es ursprünglich, ein Auge zu riskieren? Und warum ruft man bedauernd: „Oje!“, wenn etwa ein abgebrühter Veranstalter das Handtuch wirft und das schon angekündigte Popkonzert einfach wieder abbläst? Die Antworten darauf sowie auf viele ähnliche Fragen zu Herkunft und Bedeutung bildhafter Ausdrücke in der Alltagssprache aus dem Bereich des „Wehrhaften“, „Religiösen“, „Nahrhaften“, „Sportiven“ und „Musikalischen“ gibt das von Wernfried Hofmeister am Institut für Germanistik der Karl-Franzens-Universität initiierte und betreute WortSchätze-Projekt. Ziel dieser sprachpädagogischen Initiative ist es, im Zuge eines direkten, motivierenden Wissenstransfers zwischen Universität und Schule Jugendliche zu mehr Sprachaufmerksamkeit anzuregen, um so ihre Freude am Durchschauen sprachlicher Bilder mit der Steigerung ihrer Fähigkeit zu einem kritisch-sensiblen Gebrauch dieses ‚Sprachschatzes‘ zu verbinden.*

## **Schulstufe:**

Primarstufe, Sekundarstufe I und II (Klassen aus allen Schultypen)

## **Fächer:**

Deutsch

fächerverbindend mit Religion, Geschichte, Musik, Sport, Ernährungslehre sowie – bei Bedarf kontrastiv – mit anderen L1 als Deutsch

## **Projektleitung und Sprachkundliches:**

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wernfried HOFMEISTER

[wernfried.hofmeister@uni-graz.at](mailto:wernfried.hofmeister@uni-graz.at)

Mozartgasse 8/I, 8010 Graz

Tel.: 0316/380-2451

Fax: 0316/380-9761

## **Mitarbeiterin 1 und fachdidaktisches Networking:**

Mag<sup>a</sup> Andrea MOSER-PACHER

[andrea.moser-pacher@uni-graz.at](mailto:andrea.moser-pacher@uni-graz.at)

Mozartgasse 8/I, 8010 Graz

Tel.: 0316/380-8175

Fax: 0316/380-9761

## **Mitarbeiterin 2 und Terminvereinbarungen:**

Mag<sup>a</sup> Andrea GAMWEGER

[andrea.gamweger@uni-graz.at](mailto:andrea.gamweger@uni-graz.at)

Mozartgasse 8/I, 8010 Graz

Tel.: 0316/380-8166 (MO u. MI Vormittag)

bzw. 2442 (Christine Schnattler)

Fax: 0316/380-9761

## **Projektadresse im Internet:**

<http://wortschaetze.uni-graz.at/>

# 1 AUSGANGSSITUATION

## 1.1 Entstehung der Projektidee

Im WS 2005/06 fand am Germanistischen Institut der Karl-Franzens-Universität Graz eine fächerübergreifende LV mit dem Titel „Deutsche WortSchätze“ (Projektseminar zur ‚Deutschen Sprache‘ in Kombination mit dem Seminar ‚Wissenschaftliche Zugänge in der Fachdidaktik‘) statt. Bei der Schlusspräsentation der Ergebnisse an der PÄDAK der Diözese Graz-Seckau (jetzt KPH Graz), zu der auch Lehrer/innen verschiedener steirischer Schulen aller Schulstufen eingeladen waren (vgl. auch Darstellung des Projektverlaufs), wurde von Lehrerseite vielfach der Wunsch geäußert, die WortSchätze auch direkt an die Schulen zu bringen, da man in ihnen eine Möglichkeit sah, einerseits der zunehmenden „Wortarmut“ der Schüler/innen entgegenzutreten sowie ihre Sprachaufmerksamkeit zu entwickeln und zu schulen, andererseits auch dem Bedürfnis nach einer engeren Verknüpfung von Universität und Schule nachzukommen. So entstand die Idee, steirischen Schüler/innen die Ergebnisse des Seminars in Form von Workshops direkt an ihren Schulen zugänglich zu machen bzw. näher zu bringen.

Das Projekt „Deutsche WortSchätze“ wurde in seiner heutigen Form bereits im Wintersemester 2006/07 ins Leben gerufen. Die Nachfrage nach den Workshops war von Beginn an sehr hoch: Schon im ersten Schuljahr besuchte das Team (bestehend aus 5-7 von der Projektleitung ausgewählten und ausgebildeten studentischen PräsentatorInnen) etwa 45 Schulen. Diese Teams erarbeiteten (meistens zu zweit im Teamteaching) mit 140 Klassen und rund 3500 Schüler/innen bildhafte Ausdrücke der Alltagssprache.

Die Mitglieder des WortSchätze-Teams können daher heute hinsichtlich der Unterrichtspraxis auf einen besonders vielfältigen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Dieser fachpraktische Nutzen für die Mitarbeiter/innen war von Anfang an Teilziel des Projekts und wird in Feedbackgesprächen immer wieder als gelungen hervorgehoben.

Reflexionen zu den (sprach-)theoretischen Aspekten der WortSchätze sowie zur Umsetzbarkeit der Projektinhalte in der Schule fanden im Rahmen der oben genannten Lehrveranstaltung und in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen statt, in den von Wernfried Hofmeister betreuten Diplomarbeiten (s. Literaturliste) wurden sie fachlich weiter fundiert und erweitert.

Die Ausgangssituation lässt wie folgt punktuell zusammenfassen:

### ANLIEGEN DER SCHULE:

- Klage von LehrerInnenseite über „Wortarmut“ und generell verminderte Sprachkompetenz von Schülerinnen und Schülern;
- Praxisbefund einer Häufung von Fehlern bei der Verwendung von bildhaften Ausdrücken und Wendungen in Schüler/innentexten;
- Nicht-Erkennen bzw. Nicht-Verstehen von Sprachbildern wie auch der damit verbundenen Denk- und Vorstellungsmuster (nicht nur, aber besonders auch) bei Kindern mit Migrationshintergrund;

- Wunsch der Lehrkräfte nach engerer Kooperation mit der Universität;
- Bedürfnis einzelner Lehrkräfte nach aktuellem fachwissenschaftlichem Input und engerem Kontakt mit dem Fachbereich „Deutsche Sprache“ der KFU Graz.

#### ANLIEGEN DER UNIVERSITÄT:

- Erleichterung der fächerübergreifenden Zusammenarbeit von Sprachwissenschaft und Fachdidaktik, die eine praxisorientierte Verknüpfung beider Bereiche und neue Einsichten in beide Fachgebiete ermöglichen sollte;
- Möglichkeit umfangreicher Unterrichtspraxis für die Lehramtsstudierenden, die als Präsentator/innen an die Schulen gehen würden;
- Schaffung einer bundeslandweiten Vernetzungsstruktur von Universität und Schule, auf die bei etwaigen Folgekooperationen wieder zurückgegriffen werden könnte.

## 2 THEORIE: BEGRIFFE UND INHALTE

### 2.1 Didaktik

#### 2.1.1 „Language Awareness“

Die Schulung der „Sprachaufmerksamkeit“, d.h. bei den Schüler/innen eine größere Sensibilisierung für Sprache(n) zu erreichen und das Interesse am Umgang mit sprachlichen Phänomenen zu wecken bzw. zu vertiefen, ist das zentrale Anliegen des Projekts „Deutsche WortSchätze“.

Die Konzeption der „Language Awareness“ enthält sowohl kognitive als auch emotionale und soziale Zielsetzungen (wobei diese drei Ebenen ineinander greifen)<sup>1</sup>:

1. Auf der kognitiven Ebene geht es um Einsichten in sprachliche Muster und Regelmäßigkeit, die sowohl in Syntax oder Wortbildung gesucht werden können wie auch im Bereich der Textsorten usw.
2. Auf der emotionalen Ebene spielen Einstellungen zu Sprache und Sprachen eine wesentliche Rolle, aber auch das Wecken oder Erhalten von Freude am Spiel mit Sprache und Sprachen und der kreative Umgang mit sprachlichen Phänomenen.
3. Auf der sozialen Ebene steht die interaktive Funktion von Sprache im Mittelpunkt: Verständigung und Missverstehen in der Kommunikation. Hierher gehört aber auch die sprachkritische Auseinandersetzung mit sprachlichem Missbrauch wie Diskriminierung durch Sprache.

Die „Language Awareness“ gilt als die zu vermittelnde Schlüsselkompetenz des WortSchätze-Projekts. Sie soll das Selbstvertrauen der Lernenden stärken und ihnen zu einer größeren Lernerautonomie verhelfen: Sie lernen neben neuen Metaphern und sprachlichen Bildern auch sich einzuschätzen und Verantwortung für den eigenen Sprachgebrauch und -erwerb zu übernehmen.

### 2.2 Linguistik

#### 2.2.1 „WortSchätze“ und „Bildspendebereiche“

WortSchätze:

Hierbei handelt es sich um eine begriffliche Neuschöpfung von Wernfried Hofmeister<sup>2</sup>: Sie bezeichnet (ebenso wie die Begriffe ‚Sprachbilder‘ oder ‚(Alltags-)Metapher‘) ein einzelnes Element aus einem onomasiologischen<sup>3</sup> Bildspendebereich mit seiner metaphorisch auf einen anderen Bereich übertragenen Bedeutung. Diese soziokultu-

---

<sup>1</sup> Vgl. Luchtenberg (2001): Grammatik in Language Awareness-Konzeptionen, S. 87-90.

<sup>2</sup> Vgl. zu den sprachwissenschaftlichen Begriffsdefinitionen die Handouts: Wernfried Hofmeister (2005): Begriffe/Definitionen zum SE ‚Deutsche WortSchätze‘. Ders. (2007): Ausgewählte Aspekte des WortSchätze-Unterrichts für Oberstufen.

<sup>3</sup> Bei der Onomasiologie handelt es sich um eine lexikologische Betrachtungsweise, die, ausgehend von den Dingen, nach den darauf bezogenen, unterschiedlichen Bezeichnungen fragt. Im Gegensatz dazu steht das semasiologische Verfahren, das von der Bezeichnung ausgeht und die verschiedenen, damit verbundenen Bedeutungen erfragt.

rell, sprachhistorisch und -pädagogisch markanten Belege haben ihren (oft fachsprachlich geprägten) Ursprungsbereich verlassen und in der Alltagssprache eine neue, metaphorisch übertragene Bedeutung angenommen. Anhand der *WortSchätze* ist daher auch eine allgemeine Verdeutlichung des Phänomens der Metaphernbildung/Metaphorisierung sehr gut zu leisten.

Die so genannten sprachlichen Bilder erfüllen verschiedene Funktionen: Sie dienen der menschlichen Welterkenntnis (‚Erkenntnisfunktion‘), veranschaulichen sinnlich nicht fassbare Dinge (‚Veranschaulichungsfunktion‘), helfen bei der Prägung neuer Wörter und Phrasen (‚wortschöpferische Funktion‘) und dienen auf verschiedene Weise der stilistischen Gestaltung von geschriebenen bzw. gesprochenen Beiträgen (‚poetische Funktion‘).<sup>4</sup>

Die *WortSchätze* treten als einzelne Lexeme oder als (phraseologische) Lexemverbindungen auf.

### Bildspendebereiche:

Als Bildspendebereich wird ein strukturiertes, in einer Sprachgemeinschaft etabliertes kognitives Konzept bezeichnet, das auf einen Ausschnitt aus der Realität referiert und unter einen übergeordneten Bereichsbegriff (wie ‚Musik‘, ‚Sport‘ oder ‚Religion‘) gestellt werden kann. Die diesem Konzept entstammenden Ausdrücke wirken „bildspendend“, indem sie durch metaphorische Projektion dazu beitragen, dass andere, bildempfangende Bereiche (z.B. Personen (etwa *Milchbubi*, *Gesundheitsapostel*), deren Aussehen (beispielsweise *aufgeputzt wie ein Christbaum*, *aufgetakelt*) und Handlungen (*jemanden herumdirigieren*, *eine ruhige Kugel schieben*, *etwas absegnen*) unter der Perspektive des bildspendenden Bereichs gesehen werden.

Die Bildspendebereiche stellen gleichsam sprachhistorische ‚Fingerabdrücke‘ einer Gesellschaft dar, da sie zeigen, was so relevant war (oder noch ist), dass es über das ‚Gegenständliche‘ hinaus metaphorisiert (und darin mit einer ‚Restbedeutung‘ aus diesem Sach- bzw. Fachbereich angereichert) in die Gegenwartssprache übernommen wurde. Bildhafte Sprache ist also gleichsam ein Ausdruck des kollektiven Gedächtnisses.

Die bisher im Rahmen wissenschaftlicher Arbeiten untersuchten Bildspendebereiche sind: das Wehrhafte, Sport, Religion, Musik sowie das Nahrhafte (eine Diplomarbeit zu den „Mathematischen *WortSchätzen*“ ist im Entstehen). Ziel dieser Arbeiten war es, soziokulturelle, sprachhistorisch und -pädagogisch markante Ausdrücke aus den jeweiligen Bildspendebereichen zu sammeln, den Bezug zu ihrem Ursprungsbereich herzustellen und die neue, metaphorische Bedeutung dieser Ausdrücke zu systematisieren. Die Datensätze liegen sowohl in gedruckter als auch in elektronischer Form vor und wurden durch Bildersammlungen ergänzt.<sup>5</sup>

Die Kommentare zu den gesammelten Belegen ermöglichen allen Sprachinteressierten einen genaueren Blick auf Teilbereiche des deutschen Wortschatzes und sollen die Neugier auf verborgene "Sprach-Schätze" wecken.

---

<sup>4</sup> Vgl. Schwab (2005): *Musikalische WortSchätze*, S. 238.

<sup>5</sup> Siehe auch <http://wortschaetze.uni-graz.at/>

### 3 ZIELE

Über die Betrachtung der unterschiedlichen Bildspendebereiche (das ‚Wehrhafte‘, ‚Sport‘, ‚Religion‘, ‚Musik‘ und das ‚Nahrhafte‘) sollen die Sprachaufmerksamkeit und Sprachkompetenz der Schüler/innen erhöht werden, gleichzeitig kann - im Sinne einer sprachlichen „Spurensuche“ – die Alltagsmetaphorik (mit ihrer jeweils räumlich und zeitlich unterschiedlichen Ausprägung und Gewichtung) als wichtiger Teil der jeweiligen Kultur erkannt werden.

Mittels der „Sprachaufklärung“ durch die Präsentator/innen soll Sprachsensibilisierung erwirkt werden, mit dem Ziel, die lexikalische und idiomatische Ausdrucksweise von Schüler/innen mit Deutsch als L1 wie auch von Schüler/innen mit anderer L1 als Deutsch bewusst zu erweitern und nach Möglichkeit interkulturelles Lernen zu fördern.

Die Schüler sollten

- ein Gefühl für Sprache entwickeln;
- bewusst Sprachmaterial sichten und in weiterer Folge die *eigenen* Sprachmittel überlegter einsetzen;
- Lust bekommen, dem Facettenreichtum der deutschen Sprache nachzuspüren;
- erkennen, dass Worte mit Denkstrukturen verbunden sind und dass die Sprache der Medien und des alltäglichen Miteinanders bestimmt ist von diesen Zusammenhängen.

Damit sollte und soll das Projekt auch in Zukunft die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lernenden fördern. Die Schüler/innen können ihre Sprachkompetenz nicht nur im Rahmen der Workshops erweitern und eventuelle fehlerhaft Verwendungen korrigieren, so dass sie ihr Sprachhandeln situationsgerecht einsetzen können (‚sensibler Sprachgebrauch‘, ‚Sprache als Handlungskompetenz‘), sie können mit Hilfe der Materialien auf der Homepage auch individuell (schulisch wie außerschulisch) ihr Wissen vermehren und ihre sprachlichen Fertigkeiten steigern .

Die Auseinandersetzung mit den Wort*Schätzen* rückt gleichzeitig auch wichtige soziokulturelle Zusammenhänge in den Blickpunkt: So leistet die Arbeit mit martialischen Wort*Schätzen* einen Beitrag zur Friedenserziehung, insbesondere zur interkonfessionellen Toleranz mahnt die Betrachtung des religiös geprägten Sprachguts, eine kritische Sicht auf die moderne Leistungsgesellschaft ermöglichen sportive Sprachelemente, viele musikalische Wort*Schätze* sind wiederum geeignet, Aspekte kooperativer Handlungsmuster zu thematisieren; und Metaphern mit Nahrungsbezug sind Ausdruck einer historischen wie aktuellen Leib-Geist-Kultur.

Als zusätzliche Leistungen des Projekts seien genannt:

- Vernetzung verschiedener Bildungsinstitutionen unter Einbindung der Lehrkräfte, innovativer Wissenstransfer zwischen Universität und Schule.



- Fachdidaktisch validierte Übertragung von Wissenschaft und Forschung in den Schulalltag. An der Universität produziertes Wissen wird direkt in die Schulen gebracht und wirkt damit als Lehrer/innenfortbildung vor Ort. Die Lehrkräfte werden (jeweils aktuell über die Homepage) mit ausgewählten, im Schulalltag umsetzbaren Fachinformationen „versorgt“.
- Große geografische Breitenwirkung durch die Ausdehnung des Projekts auf das gesamte Bundesland. Die regional unterschiedlich guten Zugangsmöglichkeiten zu Bildungsangeboten werden dadurch ausgeglichen, dass die Präsentator/innen an die Schulen kommen.

## 4 PROJEKTPHASEN UND MEILENSTEINE

- 2003: Wissenschaftliche Grundlegung durch das vom Land Steiermark geförderte Projekt "WortSchätze in Schloss und Burg" bzw. "Wehrhafte WortSchätze" (W. Hofmeister); Aufbau der Datenbankstruktur (Access).
- Gemeinsame WortSchätze-LV von Fachwissenschaft und Fachdidaktik an der KFUG; Präsentation der LV-Ergebnisse durch die Studierenden, angelegt als LehrerInnenfortbildung; Idee zum steiermarkweiten Projekt.



Abb.1: WortSchätze-Präsentation an der KPH Eggenberg (hier: „Nahrhafte WortSchätze“)

- Ansuchen um Fördermittel bei Land Steiermark und Vizerektorat der KFUG
- Umsetzung des Projekts für Schulpräsentationen, Ausarbeitung der Unterrichtsmaterialien; Konzeption einer interaktiven Projekt-Homepage (<http://wortschaetze.uni-graz.at/>).
- 2006: Zusammenstellung des Teams (ausgewählte Studierende der Germanistik, die sich im Rahmen ihres Studiums intensiv mit dem vorhandenen WortSchätze-Material auseinandergesetzt hatten und über Präsentationserfahrung verfügten) und Arbeitsaufteilung (u. a. Erstellen von Stundenbildern, Arbeitsblättern und anderen Materialien für spielerische Zugänge; Organisation der internen (finanztechnischen und buchhalterischen) Abwicklung)
- Erste Bewerbung des Projekts über den Mailverteiler des Landesschulrats für Steiermark.
- Anfragen verschiedener steirischer Schulen; seit Schuljahr 2006/07 Präsentationen und Workshops auf allen Schulstufen und in allen Schultypen im gesamten Bundesland Steiermark.
- Schuljahr 2008/09: Förderung und Unterstützung des Projekts durch IMST (S8, „Pilotprojekt Deutsch“), Projektform: Weiterverbreitung eines bereits durchgeführten Projekts/Verbreitung von „Guter Praxis“.
- Sept. 2008: Teilnahme am IMST-Start-up Workshop in Linz
- Aktualisierung der Projekt-Homepage („WS Interaktiv...“, Integration der „Nahrhaften WortSchätze“)
- 2009: Erste Schritte werden unternommen, um das Projekt auch an die Volksschulen zu bringen.

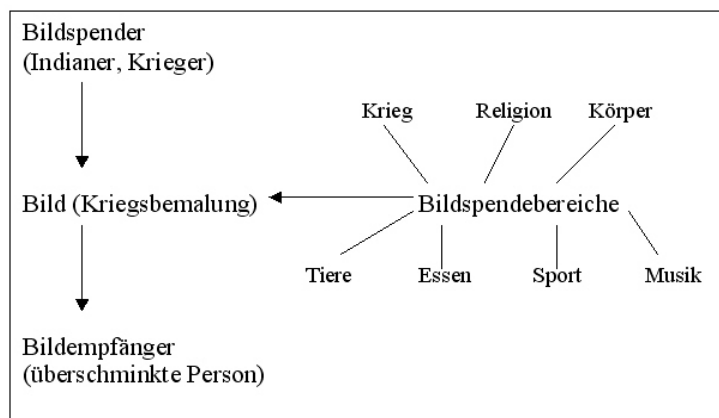
- Jänner 2009: Evaluationsworkshop mit Mag. Dr. Zehetmeier (IUS) an der KFUG.
- April 2009: Teilnahme am IMST-Schreibworkshop in Keutschach/Kärnten.
- Ende Juni 2009: Letzte Teamsitzung des WortSchätze-Teams im Studienjahr 2008/09 mit Resümee und Ausblick auf eine mögliche Weiterentwicklung des Projekts.

## 5 UMSETZUNG

Die WortSchätze-Initiative ist für alle Unterstufenformen und alle Bereiche der Oberstufe (auch Berufsschulen) konzipiert, denn je nach Bedarf und Ansprüchen können die Zugänge zum Thema stärker spielerisch oder reflektorisch gestaltet werden. Die Präsentator/innen bringen die Arbeitsmaterialien mit an die Schulen, so dass die Schüler/innen nur mehr Papier und Schreibgeräte benötigen (die Projektpräsentation kann also auch einfach an einem anderen Ort als dem Klassenzimmer stattfinden). Der Workshop erstreckt sich über eine Doppelstunde, wobei am Beginn der ersten Stunde eine theoretische Annäherung an das Thema erfolgt, bevor sich die Schüler/innen selbstständig oder in kleinen Gruppen mit den WortSchätzen auseinandersetzen. Wie bereits erwähnt, sind die Präsentator/innen in der Gestaltung der Workshops relativ flexibel. Sie können so die Einheiten den Wünschen der einladenden Lehrkräfte gut anpassen. Aus diesem Grund seien hier nur die Eckpfeiler eines jeden Workshops erwähnt und kurz beschrieben:

### 5.1 Einführung

Nach einer Vorstellung des Projektes und seiner Inhalte werden die wichtigsten Begriffe gemeinsam mit den Schüler/innen erarbeitet: 'WortSchätze', 'Bildspendebereiche', 'Metapher'. Anschließend erklären die Präsentator/innen mittels eines Tafelbildes den Prozess der Bedeutungsübertragung/Metaphernbildung anhand eines Beispiel-WortSchatzes (z.B. *Kriegsbemalung*, *Katzenmusik*, *Fliegengewicht*):



### 5.2 WortSchätze-Gedächtnisspiel ("Memory")

Danach werden die Schüler/innen in vier bis fünf Gruppen geteilt. Jede Gruppe bekommt ein vom WortSchätze-Team gestaltetes Memory-Set, dessen Kärtchen zur einen Hälfte die Begriffe bzw. Phrasen, zur anderen die entsprechenden Bilder<sup>6</sup> zeigen. Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es, die Ausdrücke den richtigen Bil-

<sup>6</sup> Die dazugehörigen Bilder referieren im Übrigen auf den Bereich, in dem der Ausdruck ursprünglich geprägt worden war, nicht auf seine übertragene Bedeutung. So entspricht etwa dem WortSchatz *Kriegsbemalung* das Bild eines Indianers und nicht das einer überschminkten Person.

dem zuzuordnen. Anschließend werden sie dazu aufgefordert, mit eigenen Worten die ihnen bereits bekannten WortSchätze zu be- bzw. umschreiben und Vermutungen über ihre Herkunft anzustellen. Die unbekannteren WortSchätze werden im Anschluss daran gemeinsam besprochen.



Abb. 2 und 3: Schüler/innen und Präsentatorinnen beim WortSchätze-Gedächtnisspiel („Memory“)

### 5.3 WortSchätze sammeln

Der nächste Programmpunkt besteht darin, die Schüler/innen nun selbstständig WortSchätze aus anderen (vom Projektteam noch nicht behandelten) Bildspendebereichen<sup>7</sup> sammeln und anschließend vorlesen zu lassen.

### 5.4 Reizwortgeschichte

Die Reizwortgeschichte stellt meistens den Auftakt zur zweiten Stunde des Workshops dar. Nachdem die Schüler/innen zuvor WortSchätze ihren Bildern zugeordnet und selbst welche gesammelt haben, sollen sie in der folgenden Übung vorgegebene WortSchätze korrekt in einen Text einbauen. Dabei arbeiten sie in Gruppen von zwei bis drei Personen. Jede Gruppe zieht je ein Kärtchen mit den zu verarbeitenden WortSchätzen und eines mit dem Namen der Textgattung, in der die Reizwortgeschichte verfasst werden soll. Nach dem Ende der Arbeitszeit werden die Geschichten vorgelesen. Die Zuhörer/innen sollen dabei versuchen, die verwendeten WortSchätze herauszuhören.

---

<sup>7</sup> Die Körper- (etwa *zwei linke Hände haben*) und Tier-WortSchätze (z.B. *Leserratte*) bieten sich hier besonders an (vgl. auch das Tafelbild unter Punkt 5.1.).



Abb. 4 und 5: Schüler bei der Aufgabe „Reizwortgeschichte“

## 5.5 Ausklang

Am Ende des Workshops fassen die Schüler/innen gemeinsam mit den Präsentator/innen noch einmal zusammen, was WortSchätze sind und welche neuen Ausdrücke sie kennengelernt haben. Gemeinsam reflektieren sie darüber, weshalb und in welchen Situationen bildhafte Wendungen zum Einsatz kommen (zur rhetorischen Intensivierung bzw. als stilistisch ausgefeiltere Ausdrucksweise einer Aussage, um mittels Ähnlichkeit eine neue Perspektive auf eine Aussage zu gewinnen oder auch um Abstraktes sinnlich fassbar zu machen). Dem WortSchätze-Team ist es dabei ein besonderes Anliegen, an dieser Stelle auch auf die *political correctness* bei der Verwendung von sprachlichen Bildern (Vermeidung von ‚Sexismen‘, ‚Rassismen‘, ‚Vulgarmismen‘, ‚Konfessionismen‘ und dgl.) und die Berücksichtigung der jeweiligen konkreten Sprechsituation hinzuweisen. Abschließend verweisen die Präsentator/innen auf die Projekt-Homepage.

## 5.6 Projekt-Homepage

Die Projekt-Homepage<sup>8</sup> enthält neben den Begriffsdatenbanken der bislang erfolgreich abgeschlossenen WortSchätze-Diplomarbeiten auch Material zur weiterführenden Beschäftigung mit den WortSchätzen. Der Menüpunkt *WS interaktiv...* bietet interaktive Spiele wie beispielsweise Kreuzworträtsel, Bild-Text-Zuordnungen oder Quizzes. Zusammen mit den Literatur- und Linkangaben, die sich auf der Homepage befinden, bieten sie eine gute Möglichkeit zur Nachbereitung des Workshops.

Man kann zudem direkt über die Homepage einen WortSchätze-Schulauftritt “bestellen” oder das Kontaktformular downloaden. Unter dem Punkt *Reaktionen* findet sich eine Sammlung verschiedener Reaktionen auf das Projekt (Zeitungsartikel, Radiobeiträge, Schulberichte inkl. Fotostrecken etc.)

<sup>8</sup> <http://wortschaetze.uni-graz.at/>

## 6 EVALUATION

### 6.1 Grundsätzliches

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Evaluation des *WortSchätze*-Projekts im Rahmen von IMST insofern eine besondere Herausforderung darstellte, als in diesem Fall nicht die Entwicklungen einzelner Schüler/innen einer Klasse bzw. mehrerer Klassen einer Schule im Blickpunkt des Interesses standen, sondern verschiedene Klassen unterschiedlicher Schultypen eines ganzen Bundeslandes<sup>9</sup>. Hinzu kam, dass die studentischen Präsentator/innen nicht an diesen Schulen unterrichteten, also im Normalfall nach einer Projekteinheit nicht noch einmal in die Klassen zurückkehrten und die Auftritte in den zur Evaluierung ausgewählten Schulen teilweise schon ziemlich lange zurück lagen, was hinsichtlich des „Erinnerns“ der einzelnen *WortSchätze* und ihrer Bedeutung eine wesentliche Rolle spielt.

### 6.2 Fragestellung

Das Hauptaugenmerk der Evaluation, die durch das IMST-Projekt ermöglicht wurde, sollte auf der Untersuchung der Sprachaufmerksamkeit und -sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen liegen. Es sollte erfragt werden, ob und in wie weit das Projekt nachhaltig dazu beitragen kann, die Sprachaufmerksamkeit der SchülerInnen zu erhöhen und sie für das von ihnen verwendete Wortmaterial sensibler zu machen. Eng damit verknüpft war die Frage der nachhaltigen Verankerung der vermittelten Inhalte, ob also beispielsweise einzelne *WortSchätze*, ihre wörtliche und übertragene Bedeutung, auch nach längerer Zeit (z.B. nach Ablauf eines Schuljahres) noch erkannt und richtig verwendet werden. Dieser Aspekt wurde in der Evaluation nicht nur über einen Schüler- sondern auch über einen Lehrerfragebogen (Außenperspektive) zu beleuchten versucht.

Als Evaluierungsfragen wurden daher formuliert:

- Ist die Sprachaufmerksamkeit der Schüler/innen nach der Intervention des *WortSchätze*-Teams höher als vorher?
- Sind wörtliche und übertragene Bedeutung der *WortSchätze*, die in der jeweiligen Einheit ausführlich behandelt wurden, nach mehreren Wochen/Monaten den Schüler/innen noch erinnerlich?

### 6.3 Organisation

Über Telefon oder E-Mail wurden die Lehrer/innen der teilnehmenden Klassen kontaktiert und gebeten, ein paar Minuten Unterrichtszeit zu „opfern“, um an der Evaluation teilzunehmen. Es sollten nach Möglichkeit nicht nur Grazer Schulen an der Befragung teilnehmen, sondern auch Schulen aus anderen steirischen Städten/Gemeinden, um die große geografische Streuung des Projekts zu dokumentieren. Folgende Schulen beteiligten sich an der Evaluation: HTBLA Weiz, HLW Mureck, HS und HLW der Schulschwestern Graz, HS der Ursulinen Graz. Das aus drei Personen bestehende Evaluationsteam entwickelte einen Fragebogen für die Schüler/innen und einen für die Lehrer/innen der teilnehmenden Klassen und ließ diesen

---

<sup>9</sup> Allein im Schuljahr 2008/09 nahmen 26 verschiedene Schulen am Projekt teil.

der Schule entweder per Post zukommen oder führte die Evaluation selbst vor Ort durch. Da das Projekt „Deutsche WortSchätze“ auch nach Ablauf des Schuljahres 2008/09 weitergeführt und dann laufend evaluiert werden soll, kann diese Maßnahme als „Probendurchgang“ gelten, in dessen Rahmen die Mitglieder der Projektgruppe erste Erfahrungen mit Evaluationsmaßnahmen sammeln konnten.

In Zukunft ist daran gedacht, ein Evaluationstool direkt auf der Homepage des Projekts zu verankern (evtl. mit Multiple-Choice-Tests, freien Text-Fragen, interaktiven Elementen wie Bild-Text-Zuordnungen und dgl.), das allen Beteiligten jederzeit zur Verfügung stehen könnte. So könnte die Evaluation schneller und unabhängig vom WortSchätze-Team durchgeführt werden. An diesem Tool wird derzeit noch gearbeitet.

## 6.4 Ergebnisse

### Schüler/innen

Mittels der Schüler/innenfragebögen sollten zwei Aspekte des Projekts evaluiert werden:

- Sprachsensibilisierung in Bezug auf bildhafte Wendungen und Ausdrücke und
- Nachhaltigkeit der WortSchätze-Workshops.

#### Sprachsensibilisierung:

Ob der WortSchätze-Workshop bei den Schülern und Schülerinnen zu einer gewissen Sprachsensibilisierung geführt hat, wurde mit Hilfe eines mit WortSchätzen gespickten Textes („Rotkäppchen“, s. Anhang) überprüft.

Die Teilnehmer/innen der Evaluation wurden aufgefordert, den Text genau durchzulesen und jene Wörter bzw. Wortgruppen zu markieren, bei denen es sich ihrer Meinung nach um WortSchätze handelte. Die in den Text eingebauten WortSchätze waren in unterschiedlicher Form (z. B. als Memory oder Arbeitsblatt) im Workshop ohne Vertiefung vorgekommen.

Ziel war es, herauszufinden, ob die Schüler/innen nach der WortSchätze-Präsentation dazu in der Lage sind, WortSchätze bzw. bildhafte Ausdrücke und Wendungen in Texten zu erkennen.

#### Nachhaltigkeit:

Hier wurden WortSchätze der verschiedenen Bildspendebereiche (Musik, Sport, Nahrhaftes etc.) ausgewählt, die in jedem Fall in den Workshops genau besprochen worden waren.

Die Schülerinnen und Schüler wurden gebeten, ihr Wissen über diese WortSchätze niederzuschreiben. Gefragt wurde nach Ursprung, Bedeutung und einer konkreten Verwendung des WortSchatzes („Dreikäsehoch“, „etw. an die große Glocke hängen“, „jmd. die rote Karte zeigen“, „David und/gegen Goliath“, „die weiße Fahne hissen“).

Damit wollten wir herauszufinden, ob die WortSchätze-Übungen eine gewisse Nachhaltigkeit haben und wie groß diese ist. Die Schüler/innen wurden bereits 2008 mit



den WortSchätzen vertraut gemacht, durch den Fragebogen 2009 sollte herausgefunden werden, wie viel von dem Wissen, das vermittelt wurde, noch in den Köpfen der Kinder gespeichert und durch Impulsfragen abrufbar ist, wobei die ersten beiden Fragen (nach der Bedeutung und der Herkunft der WortSchätze) reine Wissensfragen und die dritte Frage (nach einem Beispielsatz, der den jeweiligen WortSchatz enthält) eine Anwendungsfrage darstellen.

So wurden Wissen und praktische Anwendung in kleinstem Rahmen überprüft, wodurch das WortSchätze-Team folgende Informationen erwartete:

- Waren die verwendeten WortSchätze der interessant/lebendig/spannend genug, um (zumindest in Teilen) in den Köpfen der Schüler/innen haften zu bleiben?
- Sind die Schüler/innen nach dem WortSchätze-Unterricht in der Lage, die vorgestellten Alltagsmetaphern in der Praxis anzuwenden?

### Ergebnisse der Auswertung

Die WortSchätze aus dem Text herauszusuchen, war für die Schüler/innen generell wesentlich leichter als die von den Evaluator/innen vorgegebenen zu erklären oder gar ihre Herkunft wiederzugeben.

Probleme lassen sich vor allem bei den Antworten zur Herkunft der einzelnen WortSchätze und (interessanterweise) auch bei der Bildung von Beispielsätzen erkennen. Möglicherweise ist dies insbesondere bei den Unterstufen-Klassen auf allgemeine Schwierigkeiten im Bereich der Textkompetenz und Ausdrucksfähigkeit zurückzuführen, denn diesen Schülerinnen und Schülern fiel es offenbar schwer, die Fragestellungen (Bsp.: *Was bedeutet die Redewendung: „Auf dem hohen Ross sitzen“? Woher könnte diese Redewendung stammen? Erfinden Sie einen Beispielsatz, in den Sie die Redewendung einbauen.*) so zu interpretieren, dass hier drei von einander unabhängige Antworten erwartet wurden.

Es fällt aber auch auf, dass offenbar lieber gar keine Antwort gegeben wird, als eine, die zu simpel erscheint. Die Schüler/innen scheuen davor zurück, einfachste Sätze zu bilden und wenn ihnen dann kein "hochwertigerer" einfällt, lassen sie die Frage lieber ganz aus (möglicherweise sollten die Unterrichtsmaterialien noch stärker auf die *Verwendung* von sprachlichen Bildern zugeschnitten werden?). In diesem Punkt gibt es auch die einzigen Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Schülern, da den Schülern die Beantwortung dieser Frage wesentlich schwerer fiel als den Schülerinnen. Andere signifikante geschlechterspezifische Unterschiede waren in diesem Sample nicht auszumachen.

Die Oberstufen-Formen schneiden erwartungsgemäß etwas besser ab, allerdings kann man auf Grund der gewählten Evaluationsform nicht sagen, ob dies am Vorwissen der Schüler/innen oder an den Leistungen des Präsentationsteams liegt.

### **Lehrer/innen**

Neben den Schüler/innen wurden auch die Lehrenden befragt, da deren Antworten und Aussagen aus einem anderen Blickwinkel darauf schließen lassen, wie das Projekt bei den Kindern und Jugendlichen gefruchtet hat und ob die Sprachsensibilisie-

zung von Dauer war. Außerdem wollten wir neben den „Auswirkungen“ des Workshops auf die Schüler/innen auch erfragen, wie das Projekt bei den Lehrer/innen angekommen ist und ob auch sie selbst vom Workshop profitieren konnten.

### Ergebnisse der Auswertung

An unserer Probe-Evaluation haben leider insgesamt nur drei Lehrpersonen teilgenommen.

Folgende Tabelle fasst die Ergebnisse des Lehrerfragebogens zusammen:

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft kaum zu	trifft nicht zu
Besuch war Bereicherung	3			
Abwechslung genossen	2	1		
Beschäftigung mit Thema	1	1	1	
Wissenswertes gelernt	1	2		
weiterer Besuch erwünscht	1	2		
Gehörtes spurlos vorbeigegangen			2	1
Auswirkungen auf Sprechverhalten der Schüler/innen	1	1	1	
weitere Informationen erwünscht	1	2		
mehr Begleitmaterial erwünscht	1	2		

Die von uns befragten Lehrer/innen haben den Besuch der WortSchätze-Präsentator/innen ebenso wie die Schüler/innen als willkommene Abwechslung im Schulalltag betrachtet, von dem sie zusätzlich auch fachwissenschaftlich und/oder methodisch profitieren konnten.

Nach Angaben der Lehrenden konnte das Interesse der Schülerinnen und Schüler durch die Präsentation gut geweckt werden, wenngleich sich einige noch mehr Zeit für die Beschäftigung mit den WortSchätzen wünschen würden.

Des Weiteren haben sie häufig den Wunsch nach weiterführenden Literaturtipps und nach zusätzlichen Arbeitsmaterialien für die Nachbereitung geäußert. Sowohl Literaturangaben als auch Übungen zur Nachbereitung befinden sich auf der Projekthomepage, die Rückmeldungen bei der Evaluation nimmt das Team zum Anlass, darauf noch deutlicher hinzuweisen.

## 7 SCHLUSSBETRACHTUNGEN UND AUSBLICK

Die Kooperation von Universität und Schule hat sich für alle beteiligten Seiten (Schüler/innen – Lehrer/innen – Student/innen) als fruchtbar erwiesen: Die Schülerinnen und Schüler betrachten es als willkommene Abwechslung, einmal von anderen Personen unterrichtet zu werden und u.U. andere Unterrichtsformen kennenzulernen, Lehrende schätzen die Abwechslung ebenso wie auch den Kontakt zur Universität, die studentischen Präsentator/innen profitieren von der Vielzahl unterschiedlicher Unterrichtssituationen, mit denen sie im Laufe der Zeit konfrontiert werden und die ihnen eine gute Vorbereitung auf die Schulrealität bieten.

Problematisch ist oft die Terminkoordination – besonders zu Spitzenzeiten wie Semesterende oder kurz vor den Weihnachtsferien. Da die studentischen Teammitglieder ihre Präsentationstätigkeit mit ihren unterschiedlichen Zeitplänen und diversen anderen Nebentätigkeiten koordinieren müssen, kommt es manchmal zu Engpässen bei der Übernahme von Aufträgen. Allerdings dürfen an dieser Stelle als fördernde Einflüsse auch die enorme Flexibilität und Kreativität der Studierenden erwähnt werden, ohne die das Projekt nicht so lange hätte bestehen können.

Die Präsentator/innen berichten sehr oft von der Erfahrung, dass die Sprache bzw. der Wortschatz der SchülerInnen in den meisten Fällen nicht so verkümmert ist wie manche Bildungsstudien oder Klagen von Lehrkräften glauben machen.

Vielen Schüler/innen ist nicht bewusst, welcher Sprachreichtum eigentlich in ihnen schlummert, d.h. durch das Projekt nur geweckt werden musste. Das Wort*Schätze*-Projekt trägt also besonders dazu bei, das quasi „unbewusst“ vorhandene Sprachmaterial bei den Kindern/Jugendlichen „wachzurufen“ und zu aktivieren. Die Schüler/innen lernen dabei nicht nur die einzelnen Wort*Schätze* kennen und verstehen, sie lernen auch die Sprache insgesamt bewusster und überlegter einzusetzen, da sie im Projekt die hinter sprachlichen Formulierungen verborgenen Denkstrukturen und Bilder kennenlernen.

Die sprachliche Bewusstseinsbildung leistet daher nicht nur einen wichtigen Beitrag zu einer sprachlichen Sensibilisierung hinsichtlich der korrekten Verwendung von bildhaften Ausdrücke und Phrasen, sie führt gleichzeitig zu einer Steigerung der allgemeinen Reflexions- und Kritikfähigkeit und einer differenzierteren Wahrnehmung der Umwelt.

Es hat sich gezeigt, dass die leistungsschwächeren SchülerInnen nicht notwendigerweise auch den schlechtesten ‚Wort*Schatz*‘ haben. Oft wissen sie die bildhaften Ausdrücke einfach nicht richtig einzusetzen und gebrauchen sie daher erst gar nicht, oft können sie einfach nicht zwischen der wörtlichen und der übertragenen Bedeutung eines Wortes unterscheiden.

Für viele Kinder stellt die sprachliche Abstraktion die größte Schwierigkeit dar: Die ausführliche Erklärung der Unterscheidung bzw. des Übergangs zwischen der wörtlichen und der übertragenen Bedeutung eines Wort*Schatzes* ist daher ein zentraler Punkt des Projektes.

Die historisch-etymologische Einbettung der einzelnen Wort*Schätze* stößt durchwegs auf sehr großes Interesse. Die SchülerInnen empfinden diese Ausflüge in die Vergangenheit wohl als gemeinsame Spurensuche oder sprachgeschichtliches „Rätselraten“.

Auch der sprachspielerische Zugang findet bei SchülerInnen jeder Altersstufe großen Anklang; die Präsentator/innen hätten z.B. erwartet, dass ältere Kinder und Jugendliche etwa das „Memory“-Spiel als zu kindisch empfinden würden, das war nicht der Fall.

Wenig überraschend ist, dass der Gebrauch bildhafter Sprache (wie wohl der Sprachgebrauch im Allgemeinen) stark vom Lebensalltag der SchülerInnen geprägt ist: Die familiäre Umgebung, der Freundeskreis und dort gebrauchte Ausdrücke bestimmen den WortSchatz der Kindern und Jugendlichen ebenso wie aktuelle TV-Serien/Filme, Bücher/Zeitschriften oder Liedtexte populärer Bands.

Die Verwendung von Sprachbildern unterliegt auch gruppendynamischen (pubertätsbedingten) Prozessen. Dies zeigt sich beispielsweise darin, dass die WortSchätze von Klassen mit SchülerInnen bestimmter Altersgruppen (bes. 13-14 J.) oft geschlossen als wenig interessant empfunden werden und daher durchaus vorhandenes sprachliches oder historisches Vorwissen nicht preisgegeben wird.

Die einzelnen Bildspendebereiche betreffend ist anzumerken, dass insbesondere einige „religiöse WortSchätze“ bereits stark in Vergessenheit geraten bzw. als antiquiert empfunden werden (Ausnahme: Schülerinnen und Schülern kirchlicher Privatschulen!) und aus diesem Grund kaum Eingang in die Alltagssprache der Schüler/innen finden, so etwa die Ausdrücke das *Kainsmal (auf der Stirn) tragen, von Pontius zu Pilatus laufen, ein barmherziger/guter Samariter sein*, wohingegen sich die „sportiven WortSchätze“ als besonders (ein-)gängig erweisen (z.B. *am Ball bleiben, ein Schlag unter die Gürtellinie, Marathon*).

Für die Vortragenden besonders interessant sind die regionalen Unterschiede hinsichtlich der verwendeten WortSchätze (Stadt vs. Land, dialektale Varietäten entsprechend der unterscheidlichen geografischen Verteilung; Stichwort ‚innere Mehrsprachigkeit‘). Diese bringen die Schüler/innen oft von selbst in den Workshop ein, sobald sie das Prinzip der Bedeutungsübertragung durchschaut haben.

Die vielfältigen Erfahrungen, welche die PräsentatorInnen bei ihren Schulauftritten sammeln konnten, ermöglichen es, in Zukunft noch genauer auf bestimmte Situationen eingehen, die Stunden noch flexibler bzw. das „Schülererleben“ des Projekts noch besser planen zu können: Es können Schwerpunkte (z.B. Fokus auf nur einen Bildspendebereich entsprechend dem Schulprofil oder dem aktuellen Unterrichtsstoff) gesetzt bzw. Übungen relativ rasch durch andere ersetzt (je nach Anforderung) oder Stationenbetriebe organisiert werden (bes. sinnvoll bei sehr großen Gruppen bzw. Schulen, die geschlossen am Projekt teilnehmen möchten); auf Wunsch kann auch ein verkürztes (einstündiges) oder intensiveres (vierstündiges) Programm zusammengestellt werden. In vielen Fällen wäre es wünschenswert, die Dauer der Einheiten zu verlängern (länger als die reguläre Doppelstunde), denn gerade jüngere SchülerInnen hätte dadurch mehr Zeit, sich dem „Memory“ (Spielen und Auflösen der Sprachbilder) zu widmen oder ihre Reizwortgeschichten zu verfassen.

Im Großen und Ganzen lief das Projekt im Jahr 2008/09 wie geplant als „Implementierung von Best Practice“ in Schulen, die bis dato noch nicht besucht werden können, weiter. Zu verzeichnen sind an dieser Stelle aber vielleicht ein paar unerwartete, sehr erfreuliche Buchungen abseits der Schulen: Erwachsenenbildung, JuniorUni Graz, Seniorennachmittage.

Die Entscheidung, die Volksschulen in die WortSchätze mit einzubeziehen, wurde erst nach Beginn dieses Schuljahres getroffen. Die Einsichten, die das Team bei den

Volksschul-Auftritten gewinnen konnten, haben gezeigt, dass die Einheiten auf der Primarstufe noch spielerischer und haptischer gestaltet werden sollten als auf anderen Schulstufen. Zudem sollte mit den Kindern mehr als eine Doppelstunde lang gearbeitet werden können, um ihnen ausreichend Zeit zum Er- und Verarbeiten der Wort*Schätze* geben zu können. In Zukunft sollen die steirischen Volksschulen noch stärker ins Projekt integriert werden.

Eine Ausweitung des Wort*Schätze*-Projekts in veränderter Form, wenn möglich mit Begleitforschung, auf ausgewählte Schulen in ganz Österreich wurde in der letzten Teamsitzung des Studienjahres 2008/09 zur Diskussion gestellt.

## 8 LITERATUR

### Sprachkundliche Basisarbeiten:

- Binder, Christa (2008): ‚Nahrhafte WortSchätze‘. Onomasiologische, projektorientierte Analyse eines prägenden Bildspendebereiches in der deutschen Gegenwartssprache. Graz, Univ., Dipl. Arb.
- Hofmeister, Wernfried (2003): Abschlussbericht zu dem vom Land Steiermark geförderten Projekt "WortSchätze in Schloss und Burg" bzw. "Wehrhafte WortSchätze" unter Mitarbeit von Petra Kern, Helmut Klug u. Gabriele Schmölzer.
- Schlagbauer, Cornelia (2005): ‚Religiöse WortSchätze‘. Onomasiologische, projektorientierte Analyse eines prägenden Bildspendebereiches in der deutschen Gegenwartssprache. Graz, Univ., Dipl. Arb.
- Schwab, Hannes (2006): ‚Musikalische WortSchätze‘. Onomasiologische, projektorientierte Analyse eines prägenden Bildspendebereiches in der deutschen Gegenwartssprache. Graz, Univ., Dipl. Arb.
- Windhaber, Julia (2004): ‚Sportive WortSchätze‘. Onomasiologische, projektorientierte Analyse eines prägenden Bildspendebereiches in der deutschen Gegenwartssprache. Graz, Univ., Dipl. Arb.

### Forschungsliteratur:

- Katthage, Gerd (2004): Didaktik der Metapher. Perspektiven für den Deutschunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Lakoff, George u. Johnson, Mark (2003): Metaphors We Live By. With an new Afterword.
- Liebert, Wolf-Andreas (1992): Metaphernbereiche der deutschen Alltagssprache. Kognitive Linguistik und die Perspektiven einer Kognitiven Lexikographie. Frankfurt a.M. [u.a.]: Lang. (=Europäische Hochschulschriften. Reihe 1, Bd. 1355.)
- Luchtenberg, Sigrid (2001): Grammatik in Language Awareness-Konzeptionen. In: Portmann-Tselikas, Paul R./Schmölzer-Eibinger, Sabine (Hrsg.): Grammatik und Sprachmerksamkeit. Innsbruck; Wien; München; Bozen: Studien-Verlag, S. 87-90.

- Rastner, Eva-Maria (Hg.): Sprachaufmerksamkeit. Language Awareness. ide. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Themenheft 3/2002.
- Rastner, Eva-Maria (Hg.): Wege aus der Sprachlosigkeit. ide. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Themenheft 3/2003.
- Weinrich, Harald (1976): Sprache in Texten. Stuttgart: Klett.
- Wolf, Friederich (1966): Moderne deutsche Idiomatik. Systematisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen. 1. Auflage. München: Hueber.

#### Nachschlagewerke:

- Duden PC Bibliothek (2001): Redewendungen. Mannheim: Dudenverlag.
- Duden PC Bibliothek (2001): Zitate und Aussprüche. Herkunft und Verwendung. Mannheim: Dudenverlag.
- Grimm: Deutsches Wörterbuch. <http://germa83.uni-trier.de/DWB/> [Stand: 2009-02-24]
- Kluge, Friedrich (1989): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.
- Röhrich, Lutz (2001): Lexikon der Sprichwörtlichen Redensarten. 5. Aufl. Freiburg, Basel, Wien: Herder.
- Schlüter, Christiane (2005): Da liegt der Hase im Pfeffer. Redewendungen und ihre Herkunft. Bildlach: Gondrom.

#### Internetadressen:

- WortSchätze-Projekt-Homepage: <http://wortschaetze.uni-graz.at> (10.7.2009)
- Grimm: Deutsches Wörterbuch: <http://germa83.uni-trier.de/DWB/> (10.7.2009)
- Redensarten-Index: [www.redensarten-index.de](http://www.redensarten-index.de) (10.7.2009)